

Zu zwei umayyadischen Falstypen

Autor(en): **Schindel, Nikolaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **70 (2020)**

Heft 280

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu zwei umayyadischen Falstypen

Nikolaus Schindel

Die Erforschung der frühislamischen Münzprägung hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten intensiviert, mögen auch viele bedeutende Fragen noch keiner befriedigenden Klärung zugeführt worden sein. Auf jeden Fall ist es heutzutage nicht mehr so leicht wie früher, neues Material zu entdecken: Lutz Ilisch konnte z. B. 1980 in einem Aufsatz gleich mehrere neue umayyadische Münzstätten aus dem syrischen Raum vorstellen¹ – diese Zeiten sind vorbei. Dennoch heisst das nicht, dass nicht immer noch kleinere Ergänzungen zum Prägesystem dieser Region möglich sind; ein Beispiel dafür bildet dieser kleine Beitrag. Vorauszuschicken ist, dass nicht allein die Seltenheit, sondern auch die unklare Ausführung der Münzstättennamen dafür verantwortlich sein dürfte, dass die beiden hier publizierten Münztypen bisher nicht erkannt wurden.

Wie Lutz Ilisch für den syrischen Raum gezeigt hat², lässt sich in der umayyadischen AE-Prägung nach der Münzreform des Kalifen ‘Abd al-Malik von 77/78 AH (696–698 n. Chr.) eine Abfolge mehrerer Münztypen rekonstruieren, deren Reihung nicht zuletzt durch Überprägungen gesichert werden kann. Anfangs teilen mehrere Provinzen (*junds*) dieselbe typologische Gestaltung; im Laufe der Zeit gehen dann die unterschiedlichen Regionen in der Kupfermünzprägung getrennte Wege. Uns interessiert hier zunächst der *jund Filastin*, der weite Teile des heutigen Israel (zumal dessen südliche Hälfte) umfasst. Dort wird wohl schon ab dem Jahr 77 AH (696/697 n. Chr.) ein Falstyp ausgegeben, der auf Avers und Revers das islamische Glaubensbekenntnis (*shahada*) trägt, meistens aber keine Münzstätte nennt³. Offenkundig gehört er in die Regierung des Kalifen ‘Abd al-Malik (685–705). Bisher ist noch nicht hinreichend erforscht, welche Prägestätten an dieser Prägung beteiligt waren; es scheint aber, dass sie in allen fünf syrischen Provinzen (Qinnasrin, Hims, Dimashq, al-Urdunn, Filastin) erfolgte⁴. Es folgt ein Typ, auf dem die Averslegende von drei konzentrischen Kreisen umgeben wird. Diese Gestaltung lässt sich nur mehr in drei *junds* nachweisen, nämlich Dimashq, al-Urdunn und Filastin⁵. Der nächste Typ ist es, der uns hier besonders interessiert: Er findet sich scheinbar nur mehr im *jund Filastin* und ist offenkundig mit der Person des Sulayman b. ‘Abd al-Malik verbunden, als dieser nachmalige Kalif (715–717) unter seinem Bruder al-Walid I. (705–715) ebendiese Provinz als Gouverneur verwaltete. Dies ergibt sich daraus, dass ein sehr seltener Fals, der Sulayman nennt, aus stilistischen Gründen am Beginn der Münzausgaben der von ihm neugegründeten Stadt al-Ramla (Ramle, Israel) steht⁶. Diese AE-Prägungen zeigen auf der Vorderseite zwischen zwei konzentrischen Kreisen Strahlen, die die Averslegende einfassen. Die Masse dieser Münzen gibt eine übliche arabische Formel (vgl. unten den Katalog) wieder; in deutscher Übersetzung lautet sie: «Im Namen Allahs wurde dieser Fals geprägt in [Münzstättenname]». Ich bin der Überzeugung, dass diese recht häufige Ausgabe in die Regierungszeit des Sulayman gehört⁷. Während der vorhergehende Dreikreis-Typ in einer sehr grossen Anzahl von Prägeorten ausgegeben wurde, ist der Strahlentyp nur in al-Ramla häufig. Dort begegnen unterschiedliche Stile⁸, die aber dennoch durch den gleichlautenden Münzstättennamen als demselben Ort entstammend gekennzeichnet werden. Für mein Auge gibt es keine Anzei-

- 1 L. ILISCH, Umayyadische Münzstättennotizen, Münstersche Numismatische Zeitung 10/2, 1980, S. 18–21. – Ich habe Lutz Ilisch und Peter Philips für wertvolle Diskussion zu danken sowie den Eigentümern der Münzen für die Publikationserlaubnis.
- 2 L. ILISCH, Die umayyadischen und ‘abbäsidschen Kupfermünzen von Hims: Versuch einer Chronologie, Münstersche Numismatische Zeitung 10/3, 1980, S. 23–30; L. ILISCH, Sylloge Numorum Arabicorum. Tübingen Palästina IV a Bilād aš-Šām I (Tübingen 1993), S. 6–7. Grundlegend fürs Zitieren, wenn auch veraltet J. WALKER, A Catalogue of the Arab-Byzantine and Post-Reform Umayyad Coins (London 1956).
- 3 Wichtig zumal für Filastin S. QEDAR, A Hoard of Monetary Reform Fulus, Israel Numismatic Journal 8, 1984/1985, S. 65–75; eine währungsgeschichtliche Analyse dieser Prägungen von L. ILISCH, Abd al-Malik’s Monetary Reform in Copper and the Failure of Centralization, in: J. HALDON (Hrsg.), Money, Power and Politics in Early Islamic Syria. A review of current debates (New York 2010), S. 125–146, wobei ich ihm nicht in allen Details zustimme.
- 4 Einige Zuweisungen an konkrete Münzstätten etwa bei ILISCH (Anm. 2, SNAT), Taf. 6, Nr. 166 (‘Asqalan) oder L. ILISCH, Sylloge Numorum Arabicorum. Tübingen Palästina IV b 1 Bilād aš-Šām II. Die Münzstätte Damaskus von den Umayyaden bis zu den Mongolen, ca. 660–1260 AD (Berlin 2015), S. 20, Nr. 112–115 (Damaskus); den Versuch, die Ausgaben aus Damaskus von denen aus Hims zu unterscheiden, habe ich unlängst unternommen (N. SCHINDEL, Countermarks on Umayyad Post-Reform Copper Coins, Israel Numismatic Research 7, 2012, S. 164, Taf. 17, Nr. 12 (Damaskus) bzw. 14 (Hims)).

N. Schindel: Zu zwei umayyadischen Falstypen, SM 70, 2020, S. 127–133.

- 5 ILSCH (Anm. 2, SNAT), S. 6f. mit Stückverweisen; für die Belege aus dem *jund* Dimashq – konkret aus der Hauptstadt – ILSCH (Anm. 4), S. 20, Nr. 119–137.
- 6 N. SCHINDEL, Sulaiman bin Khalifat Allah revisited, *Oriental Numismatic Society Newsletter* 172, 2002, S. 5f.; der erste Beleg bei ILSCH (Anm. 2, SNAT), Taf. 17, Nr. 525a.
- 7 SCHINDEL (Anm. 6), S. 6; ich habe die mögliche Binnenchronologie der umayyadischen AE-Münzen aus al-Ramla auch in einem Beitrag zur Geschichte dieser Stadt verfasst, die Reginald Pringle herausgeben wird, aber noch nicht erschienen ist.
- 8 Neben dem Hauptstil, der von ILSCH (Anm. 2, SNAT), Taf. 2, Nr. 45–50, 53–57 repräsentiert wird, gibt es auch abweichende Stücke wie Taf. 2, Nr. 51f., auf denen dennoch der Münzstättenname al-Ramla sicher gelesen werden kann, und die schwerlich als Beischläge abgetan werden können.
- 9 ILSCH (Anm. 2, SNAT), S. 14, Nr. 79, überprägt auf einen abbasidischen Fals der Jahres 133–138 AH.
- 10 ILSCH (Anm. 2, SNAT), Taf. 2, Nr. 45–57.
- 11 ILSCH (Anm. 2, SNAT), Taf. 1, Nr. 15f.
- 12 ILSCH (Anm. 2, SNAT), Taf. 7, Nr. 211; auch wenn Ilisch die Lesung der Münzstätte dort als unsicher bezeichnet, erscheint sie mir nach der Abbildung (ohne Autopsie) als hinlänglich zuverlässig.
- 13 H. BONE, *The Administration of Umayyad Syria: The Evidence of the Copper Coins*. Unpublizierte Dissertation (Princeton 2000), S. 164, 170 (der Beleg aus Ludd entspricht ILSCH (Anm. 2, SNAT), Taf. 7, Nr. 211).

chen dafür, dass eine dieser Stilgruppen Beischläge aus einer inoffiziellen Prägestätte sind, wie denn überhaupt zeitgenössische Beischläge zu umayyadischen AE-Münzen sehr selten sind (die späteren Güsse aus der Abbasidenzeit zähle ich hier nicht dazu). Eine seltsame späte Ausgabe aus al-Ramla – die aber offiziell sein dürfte – zeigt Nr. 6⁹. Üblicherweise tragen die Strahlenfulus aus al-Ramla einen Zweig als Beizeichen am Revers, der entweder rechts oder (seltener) links der Feldlegende angebracht ist¹⁰. Neben al-Ramla waren bislang nur Iliya (= Jerusalem unter dem ersten Teil seines römischen Namens Aelia Capitolina)¹¹ und Ludd (= Lod, das antike Diospolis) belegt¹², wobei diese Ausgaben wesentlich seltener als die aus al-Ramla sind: Bone listet in seiner Dissertation, die zwar das Münzmaterial nicht vollständig, aber doch repräsentativ erfasst, 73 Belege aus letztgenanntem Ort, doch nur fünf aus Jerusalem und einen aus Ludd¹³. Die Münzen mit dem Namen Iliya zeigen denselben Zweig, diesmal aber nur im rechten Feld, und darunter einen nach unten offenen Halbkreis – ein Bilddetail, das sich in al-Ramla nur sehr selten findet. Beim Unikum aus Ludd sind die Strahlen am Avers stark quergestellt. Der Stil ist sehr sauber, was erneut nicht den Verdacht nährt, wir hätten es mit einem Beischlag zu tun. Nun waren im *jund Filastin* im Rahmen des Dreikreistyps mit ‘Asqalan, Bayt Jabrin, Gaza, Nablus, Qaysariya und Yubna noch sechs weitere Münzstätten aktiv¹⁴; die auf den Strahlentyp folgende Gestaltungsvariante prägen ausser al-Ramla, Iliya und Ludd noch ‘Asqalan und Gaza¹⁵. Daher kann nicht völlig ausgeschlossen werden, dass auch am Strahlentyp neben den drei bisher bekanntgewordenen Prägeorten noch andere Münzstätten beteiligt waren.

Zweck dieses Aufsatzes ist es, zwei mögliche, wenn auch zugegebenermassen nicht völlig sichere Kandidaten für weitere Münzstätten vorzuschlagen, die den Strahlentyp ausprägten. Der erste ist Bayt Jabrin (Bet Guvrin) im *jund Filastin*, das antike Eleutheropolis, etwa 40 km südwestlich von Jerusalem und ungefähr ebenso weit von al-Ramla entfernt. Bisher waren von dort relativ rare Fulus des Dreikreistyps bekannt gewesen¹⁶ sowie typologisch eigenständige Prägungen mit einer längeren Averslegende¹⁷. Bei Bone sind diese Münzen durch acht bzw. sieben Exemplare vertreten¹⁸. Die potenziell neue Ausgabe wird momentan durch nur einen mir bekannten Beleg überliefert (Nr. 1). Eine Besonderheit dieser Münze ist die Tatsache, dass nach dem arabischen Wort الفالس («Fals», also der Nominalienbezeichnung) das Wort في, «in», angebracht ist. In al-Ramla, Iliya und Ludd wird der Ortsname vom Buchstaben ر, «in» (enklitisch) eingeleitet, der mit dem jeweils ersten Zeichen des Münzstättennamens kontrahiert wird; ich kenne keine Ausnahmen. Dies ist ein erstes Anzeichen dafür, dass die hier besprochene Münze einer eigenen, für diesen Typ neuen Münzstätte zuzuweisen sein könnte. Dazu kommt natürlich die Lesung des Ortsnamens, mag sie auch schwierig sein. Am Beginn stehen mehrere niedrige, miteinander verbundene Buchstaben. Al-Ramla (auf Arabisch: الرملة) enthält zwei hohe (ا, ل) sowie zwei isolierte Zeichen (ر, ل) und unterscheidet sich so deutlich von der hier vorkommenden Form, dass es als Möglichkeit ausgeschlossen werden kann. Im Namen Iliya (إلييا) finden sich drei hohe Buchstaben (ا, ل und nochmals ا); auch sollte hier das erste hohe Zeichen nach links unverbunden sein. Auch Ludd (لُد) scheidet aus, da hier der Ortsname aus nur zwei Zeichen besteht, während Nr. 1 sieben oder acht Buchstaben enthält. Das د am Ende von Ludd weist zudem

eine unverwechselbare Form auf, die sich hier eindeutig nicht findet. Auf jeden Fall schliessen die Buchstaben auf Nr. **1** sowohl eine Deutung auf al-Ramla wie auch auf Ludd mit Sicherheit aus; für Iliya ist die Zahl der Zeichen zu gross, auch fehlen klar die volle Zeilenhöhe erreichende Buchstaben wie ۱ oder ۲. Die negative Evidenz also scheint mir klar zu sein – keine der drei bisher für den Strahlentyp bekannten Münzstätten kommt für Nr. **1** in Frage. Aber können wir über diese Münze (ebenso wie über Nr. **2–4**) positive Aussagen treffen? Zunächst einmal muss im Jahre 2020 geklärt werden, ob wir es überhaupt mit einem authentischen Produkt der Spätantike zu tun haben, und nicht etwa mit einer modernen Fälschung¹⁹. Ich sehe aber weder in stilistischer Hinsicht noch was Oberfläche, Patina oder Prägung betrifft irgendein Anzeichen dafür, dass wir es nicht mit Originalen zu tun hätten. Die nächste Möglichkeit, die eine detaillierte Lesung des Münzstättennamens obsolet machen würde, wäre, dass keine reguläre Prägung einer offiziellen umayyadischen Münzstätte, sondern ein inoffizieller Beischlag vorliegt. Aber auch diese Möglichkeit scheint mir nicht zuzutreffen. Zwar mag der Stil nicht gerade sehr elegant aussehen, doch weist dieser Fals – abgesehen davon, dass das ۳ in «rasul» am Revers mit zwei statt mit drei vertikalen Strichen geschrieben wird – keine deutlichen Verschreibungen oder Barbarisierungen auf. Auch findet sich etwa in Ludd auf Ausgaben, die als regulär zu gelten haben²⁰, ein eigener, sehr schlechter Stil, während andere Münzen desselben Typs und somit derselben Zeitstufe eine bessere künstlerische Qualität zeigen. Auch die seltenen Dreikreisfulus aus Gaza sind durchgehend von sehr geringer Qualität²¹. Wenn man nun die Trennlinie zwischen offiziellen und inoffiziellen Prägungen so anlegt, dass erst sehr verderbte und unlesbare Produkte als irregulär gelten²², so bin ich überzeugt, dass unsere Nr. **1** noch diesseits dieser Grenze liegt, was bedeutet, dass wir sie als offiziell anzusehen haben.

Wenn also dieser Fals weder als moderne noch als zeitgenössische Fälschung aus dem regulären umayyadischen Prägesystem auszuschneiden ist, dann haben wir klarerweise auch nach einer möglichst wahrscheinlichen Lesung des Münzstättennamens zu suchen. Von den in Frage kommenden Prägeorten in Filastin scheiden 'Asqalan, Gaza, Qaysariya und Yubna aus, da die in diesen Namen vorkommenden Buchstaben von der Kombination, die in unserer Gruppe begegnet, für mein Auge zu deutlich unterschieden ist. Durchaus möglich ist aber Bayt Jabrin, auf Arabisch بیت جبرین. Dieser Ortsname besteht aus zwei Wörtern, die zusammen acht Buchstaben umfassen. Nr. **1** scheint in etwa auf diese Zahl zu kommen, wobei freilich weder die Trennung der beiden Wörter noch das nach links unverbundene ۲ (R) deutlich erkennbar sind. Die Schreibung des Münzstättennamens auf diesem einen Stempel ist jedenfalls ungenau und irreführend, was wohl auch dazu beigetragen hat, dass Bayt Jabrin bisher nicht korrekt als Münzstätte für Strahlenfulus identifiziert werden konnte.

Nun zur völlig unerwarteten zweiten Gruppe, vertreten durch fünf Münzen, die aus zwei Stempelpaaren stammen. Gemein ist allen, dass über der Reversfeldlegende ein sechszackiger Stern zu sehen ist, der mir aus keiner anderen der bisher bekannten Münzstätten dieses Typs bekannt ist (Nr. **2–4**), auch nicht auf unserer Nr. **1**. Eine Münze zeigt unter dem stets im rechten Reversfeld angebrachten Zweig einen Kringel (Nr. **2**). Man fühlt sich dabei an den Halbkreis in Iliya²³ erinnert und könnte sich fragen, ob diese kleinen Bildvariationen auf eine

N. Schindel: Zu zwei umayyadischen Falstypen, SM 70, 2020, S. 127–133.

- 14 ILISCH (Anm. 2, SNAT), S. 6f. mit Stückverweisen; BONE (Anm. 13), S. 171–174, wobei sowohl die Existenz von Fulus aus Qaysariya wie auch die korrekte Lesung und Lokalisierung der hier der Einfachheit halber Nablus zugewiesenen Münzen nicht über jeden Zweifel erhaben sind.
- 15 ILISCH (Anm. 2, SNAT), S. 7 mit Stückverweisen; BONE (Anm. 13), S. 170f., 173.
- 16 ILISCH (Anm. 2, SNAT), Taf. 2, Nr. 42–44.
- 17 ILISCH (Anm. 2, SNAT), Taf. 2, Nr. 38–41.
- 18 BONE (Anm. 13), S. 172.
- 19 Für ein Beispiel moderner Falsa zu frühislamischen AE-Münzen N. SCHINDEL, Die neuesten «standing caliph»-Münzen, Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 48/3, 2008, S. 124–130.
- 20 So auch – zumindest implizit – bei ILISCH (Anm. 2, SNAT), Taf. 7 kategorisiert.
- 21 N. SCHINDEL, The Umayyad Fulus of Gaza, Israel Numismatic Research 10, 2015, S. 29, Taf. 40, Abb. 1–5.
- 22 Ein Beispiel dafür dürfte SCHINDEL (Anm. 21), S. 31, Taf. 40, Nr. 9 sein; aufgrund der langen Averslegende scheint ein Fals aus 'Asqalan als Vorbild für diesen Beischlag gedient zu haben.
- 23 ILISCH (Anm. 2, SNAT), Taf. 1, Nr. 15f.

N. Schindel: Zu zwei umayyadischen Falstypen, SM 70, 2020, S. 127–133.

Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Münzstätten zurückzuführen ist. Freilich findet sich dieses Detail nur auf einem der beiden Stempel (Nr. **2**). Nun aber zum entscheidenden Element, dem Münzstättennamen in der Reverslegende: Auf dem Stempel, den Nr. **3** und **4** vertreten²⁴, sieht es so aus, als ob das zweite Zeichen ein ξ wäre, da der zweite und dritte Strich nicht parallel zum ersten Buchstaben verlaufen, sondern schräg nach rechts bzw. links zeigen. Nr. **2** zeigt auf beiden Seiten einen klaren, vorzüglichen Stil, auch findet sich nur hier der Kringel unter dem Zweig am Revers. Leider sind aufgrund der unvollständigen Ausprägung vom Münzstättennamen nur Reste erkennbar, die keine sichere Lesung zulassen, dennoch erinnert die Zeichenkombination stark an die der anderen Belege (Nr. **3**, **4**). Klar ist hier ein D oder K als letzter Buchstabe, wobei aufgrund der Länge des Ortsnamens Ludd mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann. Offenkundig zielen beide Stempel auf denselben Ortsnamen. Nr. **2** und seine Verwandten zeigen fünf bis sechs Buchstaben; der zweite erinnert wie erwähnt stark an ein ξ ('ayn), der letzte an ein D oder K. Nr. **3** lässt gleichfalls ein κ am Ende erkennen; auch ist das ξ auf Nr. **4** recht deutlich sichtbar. Der einzige Ortsname in Bilad al-Sham, der für eine umayyadische Münzstätte in Frage kommt, und der als zweites Zeichen ein ξ zeigt, als letztes ein κ , ist **بعلبك** (Ba'albak im heutigen Libanon), doch liegt dieser Ort, der nebenbei bemerkt oft von «fi» eingeleitet wird, im *jund Dimashq*, wo der Strahlentyp sonst nicht ausgeprägt wurde²⁵. Neben dem Stern im Revers verbinden noch zwei Charakteristika die Stempel von Nr. **2** bzw. Nr. **3** und **4**: Zum einen ist der Abstand zwischen dem Ende des Münzstättennamens und dem Wort **بسم**, mit dem die Randlegenden beginnt, ungewöhnlich gross – ganz anders als bei Nr. **1**, wo kein Abstand erkennbar ist. Zum anderen sind die Striche des Strahlenkranzes am Avers sehr zahlreich, dafür aber besonders kurz. Bei allen individuellen Unterschieden zwischen diesen beiden Stempeln wird ihre Zusammengehörigkeit sowohl durch ihren Stil wie auch durch die lesbaren Teile des Münzstättennamens erwiesen.

Nun ist das Auftauchen von Strahlenfulus aus Bayt Jabrin keine grosse Überraschung: Dass schlecht belegte Typen sich für bislang nicht dokumentierte Münzstätten finden, ist zu erwarten, wenn auch im Einzelfall kritisch zu überprüfen bezüglich Regularität, Authentizität und Korrektheit der Lesung. Dass aber Baalbek im *jund Dimashq* einen sonst nur in Filastin vorkommenden Münztyp ausgeprägt haben soll, ist so ungewöhnlich, dass man an meiner Lesung bzw. Interpretation von Nr. **2–4** zweifeln wird. Einerseits aber bin ich dennoch überzeugt, dass aus den oben genannten Gründen Baalbek der wahrscheinlichste Kandidat für diese Münzgruppe ist. Andererseits existieren seltene Fulus ohne Münzstättennamen (Nr. **7**), die gleichfalls einen Strahlenkranz von der Art unserer Nr. **2–4** zeigen²⁶. Diese Ausgaben lassen sich stilistisch mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit mit raren Münzen aus Baalbek verbinden, die ins Jahr 124 AH datiert sind²⁷. Aufgrund dieser eindeutigen chronologischen Verknüpfung kann ein Zusammenhang mit entfernt ähnlichen abbasidischen Münzen, die ab dem Jahr 217 AH bekannt sind²⁸, ausgeschlossen werden. Die Regierungszeit des Kalifen Sulayman liegt ein Vierteljahrhundert vor dem Prägedatum 124 AH, da 715 bis 717 den Hidschri-Jahren 96 bis 99 entspricht. Das eröffnet zwei Möglichkeiten, wie man unsere Nr. **2–4** chronologisch einordnen kann. Die

24 Zwei weitere beidseitig stempeledente Exemplare hat mir Lutz Ilisch freundlicherweise mitgeteilt.

25 BONE (Anm. 13), S. 206–219.

26 <https://www.zeno.ru/showphoto.php?photo=238423>.

27 BONE (Anm. 13), S. 215, Abb. 107; vgl. auch Peus Auktion 407, 7. 12. 2012, Nr. 1296.

28 Z. B. ILISCH (Anm. 2, SNAT), S. 10, Nr. 32 (al-Quds/Jerusalem).

eine Variante ist es, sie zeitgleich mit den Strahlenmünzen im *jund Filastin* in die Herrschaftszeit des Sulayman zu datieren. Geht man von der ungefähren Zeitstellung der Baalbeker Strahlenmünzen ohne Münzstättenangabe (Nr. **7**) aus, die sich aus ihrer grossen stilistischen Ähnlichkeit mit den Fulus des Jahres 124 AH ergibt, so könnte man freilich auch annehmen, dass in Baalbek der Strahlentyp unserer Nr. **2–4** deutlich später als im *jund Filastin* verwendet worden wäre. Dagegen freilich spricht, dass der Stil von Nr. **7** doch deutlich abgesetzt von dem der hier besprochenen Münzen ist, sodass ich auch für die zweite bisher unbekannte Gruppe von Strahlenfulus eine Datierung unter Sulayman vorziehe. Keinesfalls kann die Baalbeker Adaption dieses Münztyps im Zusammenhang mit der oben kurz erwähnten Nr. **6** gesehen werden, da das von Ilisch veröffentlichte Exemplar auf einen abbasidischen Fals der Jahre 133–138 AH überprägt wurde und somit um 140 AH zu datieren ist²⁹. In dieser Zeit wurden in Baalbek häufige Fulus mit einem abweichenden Typ geprägt (vgl. Abb. **8**)³⁰.

Abschliessend ist auch noch festzuhalten, dass die Annahme von zwei unterschiedlichen Münzstätten für lediglich drei Stempel bisher unbelegter Typenvarianten Ockhams Gesetz zu verletzen scheint. Aber die Unterschiede zwischen Nr. **1** auf der einen und Nr. **2–4** auf der anderen Seite sind in stilistischer Hinsicht und auch, was den Münzstättennamen betrifft, so erheblich, dass es allzu gewaltsam wäre, sie zu einer einzigen Gruppe zusammenzuziehen. Für Nr. **1** halte ich nach Abwägung aller relevanten Faktoren eine Herkunft aus Bayt Jabrin für wahrscheinlich, wobei man sich in der Zukunft das Auftauchen weiterer Belege erhoffen kann – ohne dass dies sicher ist, wie die geringe Zahl an vorkommenden Stempeln zeigt. Bei Nr. **2–4** halte ich auch jetzt schon die Lesung des Münzstättennamens als Baalbek für so wahrscheinlich, dass wir die Existenz von Strahlenfulus auch in dieser Münzstätte zu akzeptieren haben, mag dies auch unseren Vorstellungen von der typologischen Entwicklung im Bilad al-Sham der Umayyadenzeit etwas widersprechen.

29 ILISCH (Anm. 2, SNAT), S. 14, Nr. 79.

30 Zur schwierigen Datierung der spätumayyadischen und frühabbasidischen Fulus aus Baalbek BONE (Anm. 13), S. 210–219.

Katalog

N. Schindel: Zu zwei
umayyadischen Falstypen,
SM 70, 2020, S. 127–133.

Avers: لا اله الا الله/وحده in Strahlenkranz, eingefasst innen und aussen von je einem Strickkreis.

Revers: محمد/رسول/الله in Strickkreis, rechts davon Zweig, rundum verlaufend
بسم الله ضرب هنا الفلّس في بيت جبرين in Strickkreis.

1. AE. Fals. 4,07 g. 21 mm. 3 h. Rv. Punkt zwischen erster und zweiter Legendenzeile (?).

Revers: محمد/رسول/الله in Strickkreis, rechts davon Zweig, rundum verlaufend
بسم الله ضرب هنا الفلّس في بعلبك in Strickkreis.

2. AE. Fals. 4,11 g. 20 mm. 12 h. Rv. sechszackiger Stern über der Feldlegende, Punkt zwischen erster und zweiter Legendenzeile (?), am unteren Ende des Zweiges Kringel.

3. AE. Fals. 3,79 g. 21 mm. 6 h. Rv. sechszackiger Stern über der Feldlegende, Punkt zwischen erster und zweiter Legendenzeile; Av./Rv. stempelident mit Nr. 3.

4. AE. Fals. 3,73 g. 22 mm. 10 h. Rv. sechszackiger Stern über der Feldlegende, Punkt zwischen erster und zweiter Legendenzeile.

Avers: لا اله الا الله/وحده in Strahlenkranz, eingefasst innen und aussen von je einem Strickkreis.

Revers: محمد/رسول/الله in Strickkreis, rechts davon Zweig, rundum verlaufend
بسم الله ضرب هنا الفلّس بالرمله in Perlkreis.

5. AE. Fals. 3,60 g. 27 mm. 10 h. Rv. drei Punkte zwischen erster und zweiter Legendenzeile.

Avers: لا اله الا الله/وحده in Strickkreis, rechts davon Zweig, rundum verlaufend
بسم الله ضرب هنا الفلّس بالرمله in Perlkreis.

Revers: محمد/رسول/الله in Strahlenkranz, eingefasst innen und aussen von je einem Strickkreis.

6. AE. Fals. 1,62 g. 20 mm. 3 h. Av./Rv. stempelident mit LISCH (Anm. 2, SNAT), Taf. 3, Nr. 79.

Avers: لا اله الا الله/وحده in Strahlenkranz.

Revers: محمد/رسول/الله in doppeltem Strickkreis, in den Zwischenräumen acht Kringel.

7. AE. Fals. 3,81 g. <https://www.zeno.ru/showphoto.php?photo=238423>.

Avers: لا اله الا الله/بعلبك in doppeltem Strickkreis, in den Zwischenräumen vier Kringel.

Revers: محمد/رسول/الله in doppeltem Strickkreis, in den Zwischenräumen vier Kringel.

8. AE. Fals. 3,08 g. 20 mm. 1 h. WALKER (Anm. 2), Taf. 26, Nr. 766. Av. Kringel zwischen zweiter und dritter Legendenzeile, Rv. Punkt zwischen zweiter und dritter Legendenzeile.

Nikolaus Schindel, Österreichische Akademie der Wissenschaften
Hollandstrasse 11–13, A-1020 Wien